fingstfahrt
ehmtesten Fjorden des
dnorwegischen Landes
er Blüte! Nirgends wird
es Frühlings so zum ele-
rlebnis! Nehmen Sie teil
ahren Pfingstreise nach
-Norwegen
d Dänemark
: Bremen-Ulvik/Har-
fjord - Bergen - Gud-
Naerö fjord - Balholm/
rd-Oslo-Kopenhagen-
-Brunsbüttel-Bremen
beliebten Dampfer
rt« vom 1.-10. Juni
Fahrpreis RM 210.-
ührliche Prospekte
Auskunft erteilt:
eutscher Lloyd
Bremen
udgerstr. 91 u. Prinzipal-
nen: Markt 11; Bocholt:
17; Borken: Remigius-
e: Münsterstr. 36; Lingen:
20; Papenburg: Hauptstr. 14
5607
hreiner
gter Stellung, m. allen
en fachl. Arbeiten, so-
tlichen Maschinen ver-
ich zu verändern. Grö-
bevorzugt. Angeb. erb.
rs, Hamminkeln 255
bei Wesel.
einer Kötterei.
trage des Landwirtes
Runge, Beesten, werde
tag, dem 24. Mai d. J.,
Uhr, in der Wirtschaft
hne, Krs. Lingen, die in
ene Kötterei, bestehend
Wirtschaftsgebäude mit
rt., sowie ca. 66 Scheffel-
ker, Wiesen u. Weiden-
meistbietend z. Verkauf
Antritt d. Kaufobjektes
rfolgen. 5635
ard Appelhans,
onator, Lingen-Ems.
Ruf 481.
omöbel
ktonschrank Rm. 83.—
ch 78/156 cm „ 75.—
ankchen „ 96.—
schimentisch „ 29.50
Fordern Sie meinen Katalog!
. BUSCHMANN
RIW. DRUDEL/WTM
oliath
stenwagen, preiswert zu
5643
anns, Südlohn i. W.
Heiraten
Heiratsgesuch!
Alleinst. Witwer, kath., 59 J. alt, Fabrikarbeiter in voller Arbeit, sehr rüstig und gesund, mit eigen. Haus, wünscht eine gute Frau, wenn auch ohne Vermög. i. Alter v. 50-55 J., zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Off. u. S 85 an d. Dülmener Zeitung Dülmen. 5622
Heirat - Einheirat
f. Damen u. Herren jeden Standes d. die langjährige Ehevermittlung Fr. Stiller, Recklinghausen Castroper Str. 15 Honorar n. Erfolg
Mädel
strebsames
30 J., 1,68 groß, vollschl., onst keine Gelegenheit. solid. Herrn pass. Alters. g. bekannt zu werden. Heirat. Freundl. Zuschr. Bild (zurück) u. Angabe isse, unter Nr. 5527 an der Zeno, Münster.
eanbahnung
Weg des Sichfindens, n und Herren aller genheit, den passenden aden zu finden. Ver- te Erledig. jed. Auf- chweisliche Erfolge. Barteräume.) 5568
nd Evers, Osnabrück, aße 65. Fernruf 5044. 10—12 und 3—6 Uhr tags), auch Sonntags
mter mit Rente. Mitte Zusammenleben mit ..bürgerl., groß. schl. Fräulein, ohne Anhang. n unt. M T 129 an das s.-Büro, Münster i. W.
nster
raße 34
öbel brauchen.

B. V. Bl. 23/5. 1938

Erlebnisstarke Festtage im heimatlichen Raum.

Das Kreistreffen des Grenzkreises Borken-Bocholt eine Demonstration geballter Kraft und unerschütterlichen Glaubens an die sieghafte Idee Adolf Hitlers.

§ Bocholt, 23. Mai.

Nun ist auch das Kreistreffen 1938 des Grenzkreises Borken-Bocholt, das gleichzeitig mit den Kreistreffen in Dorsten, Lüdinghausen, Münster und Rheine stattfand, vorüber. Vom Freitagnachmittag bis Sonntagabend standen Bocholt und der Kreis Borken im Zeichen dieses außerordentlichen Festes der engeren Heimat. Bocholt hat im Laufe der letzten fünf Jahre gewiß schon manches festliche Ereignis erlebt, aber diesmal hatte sich die Stadt sozusagen selbst übertroffen. Das Fahnenmeer in den Straßen fand eine wundervolle Belebung in dem Schmuck der Girlanden, die sich namentlich in den Hauptstraßen von Haus zu Haus wanden, und in dem Maiengrün, das allenthalben die Häuserfronten zierte. Besonders festlich war das „Herz" der Stadt, der Horst-Wessel-Platz geschmückt. Rote Tücher, die in regelmäßigen Abständen mit dem Hoheitszeichen der Partei geschmückt waren, wanden sich in sanft geschwungenen Bögen entlang den Fassaden der Häuser und fanden über der Einmündung der Straßen ihre Fortsetzung in mehrfach verschlungenen Girlanden aus Tannengrün. Dadurch wurde der Platz gleichsam zu einem geschlossenen Raum gestaltet, auf dem zwei riesige, ebenfalls mit dem Hoheitszeichen geschmückte Pylonen aufragten und dessen Schmuck seine Krönung in den mit roten Tüchern ausgeschlagenen Bogenöffnungen der Rathausfront fand. Zwei weitere Pylonen hatte man übrigens am Osteingang zur Stadt, am Hermann-Göring-Haus, aufgebaut, die den aus dem östlichen Kreisteil kommenden Gästen das Willkommen entboten.

Alles in allem: Kreisleiter Upmann wird mit Genugtung festgestellt haben, daß seinem Aufruf an die Bocholter zur Ausschmückung ihrer Stadt im Handumdrehen einiger Tage dieser Erfolg beschieden war.

Der Eindruck dieser festlich geschmückten Stadt war aber für die Gäste aus nah und fern noch mehr überwältigend als für die Einheimischen, die doch schon so manches auf diesem Gebiet gewohnt sind. Aber diese festliche Stadt war Spiegelbild eines fröhlichen Volkes, das unter der Führung Adolf Hitlers mit gläubiger Zuversicht den leuchtenden Zielen der Zukunft entgegen marschiert. Das Kreistreffen bot neben angestrengter Arbeit Stunden der Freude, es war, was es sein sollte: Rückschau, Umschau und Ausschau, eine einzige grandiose Treuekundgebung an den Führer und das Gelöbnis, unter seinen Fahnen weiter zu marschieren.

Mochte auch das Wetter, namentlich am Samstag, in mancherlei Hinsicht nicht so sein, wie es wünschenswert gewesen wäre, so ist doch, im ganzen gesehen, das Kreistreffen in allen Teilen programmäßig und prächtig verlaufen. Es hat erneut und stärker als je zuvor bewiesen, daß auch im heimatlichen Raum, im Grenzkreis Borken-Bocholt, Partei und Volk eine Einheit geworden sind, eine geschlossene Einheit des politischen Willens und der völkischen Zusammengehörigkeit im ernsten Bekenntnis wie im zwanglosen Frohsinn.

Neben den Gliederungen der Bewegung grüßten bei den Großkundgebung auf dem Horst-Wessel-Platz, die der Höhepunkt des Kreistreffens war, Volksgenossen aller Berufe den Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer, seien es nun Arbeiter aus Fabrik oder Werkstatt, die alten Soldaten oder die Kriegsopfer, die Beamten oder die Behörden, die Handwerker oder die Bauern und Landwirte, die aus allen Teilen des Kreises Borken, von Anholt bis Großreken und von Weseke bis Dingden, nach Bocholt gekommen waren, seien es die ungezählten Männer und Frauen, die in dichten Scharen beim Propagandamarsch oder bei der Großkundgebung Spalier bildeten. Sie alle bekundeten durch ihre Anwesenheit und ihren freudigen Gruß den führenden Männern der Bewegung ihre innere Zugehörigkeit zum Werk Adolf Hitlers und zum Großdeutschen Reich.

So wird denn das Kreistreffen 1938 mit leuchtenden Lettern in die Annalen der Stadt Bocholt eingetragen werden und dort eine stolze Seite füllen. Aber noch mehr: das Kreistreffen stand auch im Zeichen des unerschütterlichen Glaubens, säkularer Größe und elementarer Kraft. Wieder einmal offenbarte sich die unerschütterliche Kraft der Bewegung vor aller Augen, und die sieghafte Größe der Idee überstrahlte jede einzelne Veranstaltung. Wieder flatterten die Fahnen der Bewegung in allen Straßen, und hinter ihnen marschiert das Volk der Heimat, es marschieren die braunen Kämpfer, es marschiert in hellen Haufen die Jugend. Der Marsch der Siebentausend am gestrigen Nachmittag war Beweis für den einheitlichen Willen der Stadt Bocholt und des Kreises Borken. Mit leuchtenden Augen marschierten die Tausende, ihren Marsch verfolgten mit leuchtenden Augen weitere Tausende, die Spalier bildend am Wege standen. Sie alle stehen hinter Adolf Hitler, sie alle marschieren mit ihm, der sie jüngst ins Großdeutsche Reich führte und der sie weiter führen wird in eine große Zukunft, in das ewige Deutschland.

*

Der Auftakt.

Bereits am Freitagabend nahm das Kreistreffen seinen Anfang mit der offiziellen Eröffnungsfeier im Festsaal des Rathauses, über die wir bereits berichtet haben. Im Laufe des Samstags wurden dann die letzten Vorbereitungen zum Fest getroffen, und in den Nachmittagsstunden trafen die ersten Gäste von auswärts ein, um mit den Führern der Parteigliederungen, den Vertretern der Organisationen und Behörden an der Eröffnung der

Ausstellung „Deutsches Schaffen"

im „Bürgerkrug" teilzunehmen, die Kreisleiter Upmann vornahm. Der Kreisleiter betonte hierbei, daß er die Ausstellung in Bocholt habe aufbauen lassen, damit auch die Bocholter Bevölkerung aus eigener Anschauung sehen könne, was bereits im Hinblick auf die Durchführung des Vierjahresplanes aus eigener Kraft und ohne fremde Hilfe geleistet worden sei, um Deutschland unabhängig vom Ausland zu machen. Nach dem Gruß an den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder besichtigten die Gäste unter Führung des Pg. Bornemann die Ausstellung. Allgemein war man überrascht über die Fülle dessen, was da geboten wurde. Vor allem erregten die Werkstoffe, die aus Glas oder Holz, aus Kohle, Ton oder Salz hergestellt werden, die Bewunderung des Publikums. Wir können den Besuch der Ausstellung, die auch heute noch zur Besichtigung frei gegeben ist, allen Volksgenossen nur wärmstens empfehlen.

Fröhliche Stunden

bot sodann der Samstagabend. Auf dem Horst-Wessel-Platz konnte man sich an den Klängen der SA.-Standartenkapelle erfreuen, oder auch auf dem Kirmesplatz vergnügen. Andere wieder besuchten den

Unterhaltungsabend der NSG. „Kraft durch Freude", der im Schützenhaus (und am Sonntagabend mit dem gleichen Programm im „Großen Kurfürsten" veranstaltet wurde. Es wurde ein wirklich ausgezeichnetes Varieté-Programm geboten, und der freudig und reichlich gespendete Beifall der beiden vollbesetzten Häuser bewies zur Genüge, daß das Publikum mit dem Gebotenen sehr zufrieden war.

Den Reigen der bunten Darbietungen eröffnete Montes, ein Künstler der Luft, der auf einem schwingenden Trapez waghalsige Sachen zeigte. Cläre Schneider, eine junge charmante Vertreterin der Tanzkunst, entzückte in ihren ungarischen und slawischen Tänzen. Als ein Meister des Akkordeons zeigte sich Fred Hocevar, der mit der Ouvertüre zur „Leichten Kavallerie" und dem „Steckenpferd" das Publikum auf das angenehmste unterhielt. Ganz erstklassig, wohl kaum zu übertreffen, waren „Mia und Gerdi" in ihrem Elastikakt, der das Publikum in atemloser Spannung hielt. Sie waren die Glanznummern des Programms: was sie alles an exakten und ausgefeilten Darbietungen brachten, läßt sich schlecht beschreiben, das muß man gesehen haben. Fritz Plücker zeigte auf seinen geräuschlosen Rollschuhen eine erstaunliche Vielseitigkeit, während der Kunstradfahrer Harry Welstedt eine Kunst entwickelte, wie man sie nur selten zu sehen bekommt. Als waghalsige Akrobaten im Tempo der Zeit produzierten sich 3 Hondinis, die ein selten ausgeglichenes Können verrieten. Den „Fremdenführer" durch das Programm machte Fritz Frank, der Mann mit dem goldenen Humor, der keineswegs mit abgedroschenen Sachen kam. Seine schnorrige Ansage hatte soviel Aktuelles, daß er immer zeitgemäß bleiben konnte.

Alles in allem: ein ganzes Programm, rund, nett und wirklich sehenswert. Das war auch die ungeteilte Meinung des beifallsfreudigen Publikums, das nachher noch genügend Zeit hatte, nach den schmissigen Weisen der Standartenkapelle das Tanzbein zu schwingen.

Kurz nach 10 Uhr wurde auf der Festwiese

ein imposantes Feuerwerk

abgebrannt, wie es Bocholt seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Zauberhaft wirkten die gegen den nächtlichen Himmel geworfenen zahlreichen Raketen, die Feuerwerkstechnik zauberte wundervolle Farben und bizarrste Formen hervor. Immer bunter wurde das Bild: „römische Lichter" und „steigende Kronen" mit Bomben, ein „Palmbaum" mit einer Höhe von acht Metern leuchtete in 30facher Verwandlung auf. Den Höhepunkt bildete eine Trommelfeuer-Knallfront, bei der zahlreiche Kanonenschläge das Trommelfeuer an der Westfront verblüffend imitierten. Schließlich klang die Lichtersymphonie, die gar manches zartbesaitete Menschenherz nicht wenig in Aufruhr brachte, in blutigrotem bengalischem Feuer aus, und befriedigt zogen die Menschenmassen heimwärts.

Der Höhepunkt des Kreistreffens:

Gauleiter Dr. Meyer spricht auf der Großkundgebung.

Nach den einzelnen Sondertagungen suchten die Männer der Bewegung ihre Standquartiere auf. Dank einer ausgezeichneten Organisation klappte die Verpflegung ausgezeichnet. Kurz nach 14 Uhr trafen zwei Sonderzüge am Bahnhof ein und brachten weitere Teilnehmer zum Kreistreffen. In der Hauptsache waren diese Züge dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei vorbehalten. Fast zur gleichen Zeit lief auch der Zug ein, der die Männer der Reichszollschule Velen zur Stadt des Kreistreffens brachte. Und was die Reichsbahn an diesem Tage nicht bewältigen konnte, war den zahlreichen Kraftwagen und Sonderomnibussen vorbehalten, die in der Mittagszeit aus allen Richtungen eintrafen und weitere Teilnehmer und Zuschauer beförderten, die sich den Höhepunkt des Kreistreffens, die Großkundgebung auf dem Horst-Wessel-Platz, mit der Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer nicht entgehen lassen wollten. Mehr und mehr füllten sich die Straßen der Innenstadt, auf denen der Verkehr immer mehr beängstigende Formen annahm. Und als dann am Nachmittag auch die Sonne siegreich ihre Strahlen durch das graue Gewölk sandte, erreichte die Stimmung und erwartungsfrohe Freude ihren Höhepunkt. Auf der Festwiese sammelten sich die Gliederungen und Formationen zum

Propagandamarsch durch die Straßen.

Die Spitze eröffnete die SA.-Standarte 8, es folgten NSKK. und Politische Leiter, die Werkscharen, HJ. und DJ., der Reichsarbeitsdienst, Gruppe 165, Coesfeld, mit geschultertem Spaten, die NSKOV., die Zollschule Velen und die übrigen Zollbeamten, der Soldatenbund, die NS.-Kriegerkameradschaften, die Eisenbahnbeamten, Feuerwehrleute, Sanitätsmänner, die Schützenvereine und zuletzt im strammen Schritt die SS.-Standarte Westfalen-Nord. Auf dem Horst-Wessel-Platz nahm Kreisleiter Upmann mit den Führern der Gliederungen den Vorbeimarsch ab, und dann formierten sich die Gliederungen auf dem Platz zu einem gewaltigen Menschenblock, der eine farbenprächtige Symphonie in Braun und Blau, in Schwarz und Grün und Grau war. Vor der Front des Rathauses nahmen zahlreiche Ehrengäste Aufstellung, u. a. Oberbürgermeister Irrgang, Landrat Dr. Cremerius und Bürgermeister Steuer, und zu beiden Seiten des Rednerpultes bauten sich die Fahnen auf.

Als der Gauleiter in Begleitung des Kreisleiters und einiger Herren vom Gaustab aus der Königstraße kommend eintraf, spielte die Kapelle des Arbeitsdienstes den Präsentiermarsch, und vieltausendstimmige Heilrufe brandeten ihm entgegen. Nachdem der Gauleiter die Ehrengäste und die Führer der Gliederungen durch Händedruck begrüßt hatte, hieß ihn Kreisleiter Upmann im Namen des Grenzkreises Borken-Bocholt herzlich willkommen. Dann trat

Gauleiter Dr. Meyer

vor das Rednerpult und führte etwa aus: Wir halten Jahr für Jahr im Gau Westfalen-Nord unsere Kreistreffen ab, um festzustellen, ob die Partei, die nationalsozialistische Bewegung schlagkräftig und einsatzbereit ist, ob ihre Mitglieder Nationalsozialisten der Tat sind, um zu beweisen, daß wir keine Kartei, sondern eine Partei sind, daß die Bewegung auch wirklich bewegt wird von der Idee des Führers. Wir wollen allen Volksgenossen zeigen, daß die Partei ein Ganzes ist, daß Partei und Gliederungen

ein Block der Verschworenen

sind. Das Kreistreffen aber soll nicht isoliert von der Bevölkerung stattfinden, sondern wie die Partei mitten im Volke stehen, die Volksgenossen sollen den Aufmarsch umrahmen, wie das hier auf dem schönen Marktplatz der Fall ist. Wir werden in den kommenden Jahren die Kreistreffen noch mehr ausbauen, vor allem durch kulturelle Veranstaltungen, auf denen die Künstler ihr Schaffen dem Volke nahe bringen können. Ausklingen aber sollen die Kreistreffen in Volksfesten, auf denen man sich nach Kampf und Arbeit erfreuen kann.

Sodann dankte der Gauleiter all denen herzlich, die sich im Wahlkampf eingesetzt haben, wie auch denen, die dem Führer ihr Ja gegeben und damit dazu beigetragen haben, daß Großdeutschland erstanden ist.

Die Neinsager aber können wir, so rief der Gauleiter aus, nicht verstehen. Wer ein deutsches Herz in sich trägt, der mußte die Tat des Führers bejahen. Die Neinsager aber müssen sehen, wie sie diese Handlung vor ihrem Gewissen, vor ihrem deutschen Blut und vor ihrem Herrgott rechtfertigen können. Ich sage ausdrücklich: vor ihrem Herrgott, denn der Herrgott hat es sichtlich gewollt, daß der Führer Oesterreich befreit hat. (Brausender Beifall.)

Der Gauleiter fährt etwa fort: Wir wollen weiter ringen um die Irregeleiteten. Sie können ja ihren Irrtum wieder gut machen durch ihren Einsatz und ihre Arbeit für das Volk in der Partei, in der NSV, durch Sozialismus der Tat.

Notorische Staatsfeinde aber müssen raus aus Deutschland! (Abermals brausender Beifall.) Wer nicht mit uns im Reiche Adolf Hitlers leben will, der mag mit Juden und Bolschewisten nach Sowjet-Rußland oder sonstwohin gehen!

Herzlich beglückwünschte der Gauleiter sodann die Orts-, Kreis- und Gausieger aus dem Reichsberufswettkampf, auf die der Kreis stolz sein könne, sowie die Betriebe, die in ihrer Betriebsgemeinschaft den sozialen Geist bewiesen haben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen befaßte sich der Redner mit den Aufgaben der Partei. Die Partei ist niemals Selbstzweck, sie ist die Form, die das Volk umfaßt. Wir müssen dafür sorgen, daß sie ewig jung und elastisch gehalten wird für die großen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft.

In diesem Zusammenhang richtete der Gauleiter an die Behörden und die Wirtschaft die Bitte, der Jugend Heime und Jugendherbergen zur Verfügung zu stellen. Der Nationalsozialismus wolle eine starke und stolze Jugend, die man aber nur haben könne, wenn man ihr Heime, Jugendherbergen, Sportplätze und was sie sonst brauche, zur Verfügung stelle.

Dabei ist es unsere Aufgabe, so wandte sich der Gauleiter an die Politischen Leiter, immer tiefer unser Verhältnis zu den deutschen Volksgenossen zu gestalten. Zu keinem dürften die Volksgenossen in irdischen Dingen mehr Vertrauen haben als zu dem Politischen Leiter.

Er müsse immer das Ohr und Herz des Volkes sein; denn für die irdischen Sorgen des deutschen Menschen sei allein die Partei zuständig. Ebenso müsse der Politische Leiter stets eng mit dem Staat zusammen arbeiten; denn Partei und Staat seien eins, aus dieser Zusammenarbeit wachse allein die Kraft, mit der man alles schaffen könne. Mit der Wehrmacht müsse die Partei stets kameradschaftlich verbunden sein, mit ihr verbinde uns auch Kampfgenossenschaft. Das habe sich beim Einmarsch unserer Soldaten in die befreite Ostmark gezeigt, die, als sie unter dem Schutz und Hort des deutschen Schwertes stand, in einem einzigartigen Wahlkampf fast hundertprozentig die Herzen dem Führer zuführte.

Im Kampf um die wirtschaftliche Freiheit

marschieren wir weiter. Es gibt da keinen Stillstand. Gewiß seien noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden, aber dem stellte der Gauleiter die Schwierigkeiten in den anderen Ländern der Welt gegenüber, die mit ihren wirtschaftlichen Schwierigkeiten trotz ihrem größeren Reichtum an Bodenschätzen und sonstigen Gütern nicht so fertig geworden seien wie Deutschland. Denen, die immer noch meckern wollen, und erklären, daß ihnen das und jenes fehle, daß dieses Opfer zu groß sei und jene Spende zu oft verlangt würde, gab der Gauleiter eine ausführliche Schilderung über die Not und das wirtschaftliche Elend in Oesterreich aus eigenem Erleben heraus. In diesem Lande sei es unter der Regierung eines Schuschnigg möglich gewesen, Menschen, die keine 20wöchige Arbeitszeit nachweisen konnten, auszusteuern und glatt verhungern zu lassen. Dann kam der Führer. Fünf Tage später wurden die ersten Arbeitslosenunterstützungen ausgezahlt, die ersten deutschen Lebensmitteltransporte nach Oesterreich geleitet, da gab es ein „Ja" in Oesterreich, da mußte es auch ein „Ja" in Deutschland geben.

Aus den konfessionellen Streitigkeiten hält sich die Partei heraus. Die Bevölkerung muß den politischen Soldaten des Führers vertrauen. Umgekehrt muß es deren Pflicht sein, sich um sie und ihre Sorgen zu kümmern. Für die irdischen Dinge sind wir allein zuständig, sie kann uns keiner abnehmen, auch die Kirche nicht. Wir möchten nur wünschen, daß die deutschen Bischöfe in deutschen Dingen so denken, wie der Kardinal Innitzer von Wien, der seinem Handeln die Parole gab: Gebt Adolf Hitler und Deutschland, was Deutschland ist, und Gott was Gottes ist."

Große Aufgaben, so führte der Gauleiter weiter aus, sind noch zu überwinden, das erfordert den Einsatz eines jeden. Der Parteigenosse muß da mit gutem Beispiel vorangehen. Und wenn uns mal die Arbeit zu schwer oder ein Opfer zu groß erscheint, dann müssen wir daran denken, daß all die Opfer, die wir bringen, unendlich gering sind gegen die Leiden und Opfer, die die Nationalsozialisten und Volksgenossen in Oesterreich erdulden mußten. Trotz allem sind aber ein Planetta und ein Holzweber, die für Großdeutschland sterben mußten, mit einem „Heil Hitler" auf den Lippen in einen grauenvollen Märtyrertod gegangen.

Wenn wir kämpfen und arbeiten, dann dürfen wir uns auch des Lebens freuen, und das Leben in Deutschland ist wirklich schön, ist lebenswert.

Wir haben ein Großdeutschland, das wieder geachtet ist in der Welt. Großdeutschland hat wieder Freunde. Adolf Hitler ist in Italien empfangen worden wie nie ein Staatsmann zuvor. Unser arbeitsames, herrliches Volk hat wieder eine stolze Wehrmacht, die unsere Arbeit und unseren Frieden schützt. Wir besitzen eine herrliche Partei, eine Weltanschauung, die unser Sein und Leben ausfüllt und ihm Inhalt gibt. Das ist ein Grund, dem Herrgott zu danken, daß er uns so reich gesegnet hat.

Das größte Gottesgeschenk aber ist Adolf Hitler, um den uns die ganze Welt beneidet.

Er arbeitet und kämpft für uns, er sorgt sich um sein Volk. Dafür danken wir ihm mit unserer Liebe und Treue. Spätere Generationen sollen einmal sagen: Das deutsche Volk hatte in Adolf Hitler einen herrlichen Führer, der sein Volk innig liebte, der an sein Volk glaubte, das ihm vertraute, wie auch das Volk ihm vertraute. Er hatte aber auch ein Volk, das ihm in grenzenloser Liebe, in unerschütterlicher Treue und in fanatischer Gläubigkeit folgte. Beide aber schufen

ein Reich der Ehre, der Größe, Stärke und Gerechtigkeit: Großdeutschland. Heil!

Kreisleiter Upmann

dankte dem Gauleiter für seine begeisterten Ausführungen namens aller Parteigenossen des Kreises Borken-Bocholt. Er dürfe überzeugt sein, daß der Grenzlandkreis auch weiterhin seine Pflicht tun werde, daß die Erziehungsarbeit so weiter vorangetrieben werde, daß auch der letzte Volksgenosse sich mit seinem Herzen dem Führer verschreibe. Wir sind hier zusammengekommen, um unser Bekenntnis zu Adolf Hitler zu erneuern, auf den er ein von allen aufgenommenes tausendfach widerhallendes Sieghell ausbrachte.

Der Gesang der nationalen Lieder und der Fahnenausmarsch beendeten die glänzend verlaufene Kundgebung. — Die Gliederungen marschierten zu ihren Standplätzen, wo sich die einzelnen Züge auflösten und auf die gesamte Stadt verteilten, die bis in die späten Abendstunden von dem Bild der braunen und schwarzen Uniformen beherrscht wurde.

Die Morgenfeier der SA.

Standartenführer Schlüter sprach zu seinen Männern.

§ Die erste Veranstaltung am Sonntag war die Morgenfeier der SA., die in dem mit den Bildern des Führers und Horst Wessels sowie riesigen Abzeichen der SA. und der NSKOV. geschmückten Capitol-Theater stattfand. Hier legten die Männer der SA.-Standarte 8 in einer recht eindrucksvollen Feier ein herrliches Gelöbnis der Treue und der unbeirrbaren Kampfrichtung für den Führer und für Deutschland ab.

Wirkungsvoll war die Aufstellung der SA.-Männer, der Standarte und der Sturmfahnen, eindrucksvoll der Schmuck der Bühnenrampe, wuchtig die Sprache der Sprecher, und geballte Kraft vertrieten die Kampflieder des von Heinz Sauermann verfaßten Weihespiels „Wir sind die Diener des unsterblichen Werkes". Während des Spiels nahm

Standartenführer Schlüter

das Wort zu einer packenden, von echtem SA.-Geist getragenen Ansprache. Für uns Nationalsozialisten, so etwa führte er aus, ist diese Feierstunde eine Stunde der Erbauung, der Sammlung, der Besinnung. Leider neigen wir dazu, vieles zu vergessen, was wir hinter uns haben. Wir vergessen die Zeit der Not und der Schande, heute aber wollen wir Rückschau, wollen wir Heerschau halten. Aus dem Typ des deutschen Soldaten, den Friedrich der Große formte und der seine Vollendung in den Kämpfern von Langemark fand, ging jenes politische Soldatentum hervor, dessen Schöpfer der Führer ist. Dieses politische Soldatentum hat Deutschland nach dem unseligen 9. November wiedererobert, hat Deutschland wieder zu dem gemacht, was es sein muß, zu einem Volk der Kraft, der Größe und der Einheit. In diesem Ringen stand das politische Soldatentum in vorderster Linie. Die braunen Sturmkolonnen waren die Infanterie des nationalsozialistischen Kampfes, sie müssen aber auch stets die vordersten sein im Kampf um die Erhaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der erste große Sieg, den das politische Soldatentum errang, war der 30. Januar 1933. Vorher sprachen die Faust und das Eisen eine beredte Sprache, und heute stehen wir im Kampf des Geistes. Wir werden dafür sorgen, daß der Nationalsozialismus unerschütterlich dasteht. Das aber erfordert den ganzen Menschen.

Hier hast du, politischer Soldat, deine große Aufgabe zu sehen, du hast, wo du auch stehst, dafür zu sorgen, daß deine Arbeitskameraden mitmarschieren. Das ist nicht so leicht, aber wir müssen auch hier unsere Pflicht erfüllen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Standartenführer an die Kritikaster, die immer noch nicht den Geist der Zeit verstanden haben, über die man aber zur Tagesordnung hinweggehen wird. Sodann gedachte er der 400 braunen Kämpfer, die gefallen sind für die nationalsozialistische Idee, worauf er die Zeit der Not und des Elends mit den stolzen Erfolgen der letzten Jahre verglich, die Beweis dafür seien, daß Adolf Hitler auf dem rechten Wege sei. Ihm wollen wir, so rief der Standartenführer zum Schluß aus, weiter folgen, im Geiste Horst Wessels treu zu seiner Fahne stehen und gerade hier im Grenzkreis zeigen, daß die Partei eine geschlossene Kampfeinheit bildet, die sich durch nichts zurückschrecken läßt.

Unserm Führer geloben wir Treue und Gefolgschaft, unser Gebet heißt Arbeit und Kampf und unser Glaube Deutschland!

Nach der Ansprache des Standartenführers klang das Weihespiel mit dem feierlichen Gelöbnis der SA.-Männer aus: „Unser Leben ist geweiht Deutschland, dir, in Ewigkeit", worauf mit dem Gruß an den Führer und den begeistert gesungenen Liedern der Nation die eindrucksvolle Feierstunde beendet wurde.

Die Front des schaffenden Volkes

tagte im Capitol-Theater.

Zu der Arbeitstagung der DAF. hatten sich die Betriebsführer, die Betriebsobmänner, die Walter und Warte der Betriebe sowie die Werkscharen und die bisher einzige Werkfrauengruppe des Kreises Borken-Bocholt eingefunden. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen führten Werkscharmänner, die sich auf der Bühne aufgebaut hatten, ein chorisches Werk auf, das unter dem Mahnwort „Tue deine Pflicht" stand und ein herrliches Loblied auf die Arbeit war: Nur Arbeit formt das Leben, Arbeit sei unser tägliches Gebet, die Arbeit ist des Lebens letzter Sinn. Wir wollen treu zu unserer Fahne stehen, ein jeder an seinem Platz, wir wollen für die Gemeinschaft tätig leben. Was unser wurde, das gehört allen. Dann wächst aus neuem Geiste eine neue Welt, und diese neue Welt ist Deutschland!

Kreisobmann Pg. Behn

hieß sodann alle Anwesenden herzlich willkommen, worauf er einen kurzen Rückblick auf die Arbeit der DAF. im Kreise Borken-Bocholt warf, die rund 18 000 Mit-

glieder zählt. Leider ständen noch einige Tausend abseits, die aber auch noch für die Front aller schaffenden Deutschen gewonnen werden müßten. Sodann stellte der Kreisobmann die falsche Auffassung, die noch immer hier und da auftauche, richtig, daß die DAF. nur eine einseitige Vertretung der Arbeiterschaft sei, im Gegenteil: in der DAF. seien alle schaffenden deutschen Menschen vom Generaldirektor bis zum kleinsten Arbeitsmenschen vereinigt. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Pg. Behn, daß etwaige Widerstände, die gelegentlich auftauchten, nur dazu da seien, um überwunden zu werden. Da müsse ein jeder seine Pflicht tun, auf daß der Geist des Nationalsozialismus überall zum Durchbruch gelange.

Gaupropagandawalter Pg. Friesen (Münster),

der das Hauptreferat hielt, stellte zu Beginn seiner Ausführungen die Forderung heraus, daß auch Bocholt einmal eine Zentrale der sozialen Gerechtigkeit werden müsse. Heute, auf dem Kreistreffen, gelte es, Rückschau zu halten über das bisher Geleistete und neue Kraft zu schöpfen, um die Widerstände des täglichen Lebens überwinden zu können. Sodann legte der Redner kurz dar, wie aus den vom Führer gegründeten nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen die DAF. hervorgegangen sei. Der Führer werde nicht eher ruhen, bis das ganze Volk nationalsozialistisch denkt und handelt, und an der Verwirklichung dieses Zieles solle auch die DAF. mithelfen. So sei die DAF. ideenmäßig ein kleiner Teil der NSDAP., die allein die Führung des Staates und der Menschen in Deutschland habe. Ein Volk aber müsse ideenmäßig einheitlich ausgerichtet sein, sonst zerbreche es, wie wir es im Jahre 1918 erlebt hätten. Vor allem aber könnten wir Deutsche auf die Dauer die Gemeinschaft mit andersrassigen Menschen nicht teilen, und darum sei für die Juden in Deutschland kein Platz. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte der Redner an die Aufgaben, die der Führer den Amtswaltern der DAF. übertragen hat und aus denen klar ersichtlich ist, daß

die DAF. nichts anderes sein will als der ehrliche Makler zwischen den Gegensätzlichkeiten des täglichen Lebens, die hervorgerufen sind durch die nun einmal vorhandene Ungleichheit der Menschen.

Sodann kam er auf den Leistungskampf der deutschen Betriebe zu sprechen, an dem allein im Gau Westfalen-Nord 30 000 Menschen sich beteiligt hätten, und rechnete mit den noch Abseitsstehenden ab, die entweder aus Frechheit oder aus Leichtfertigkeit immer noch nicht der größten Organisation aller Schaffenden angehören, ab. Die Anwesenden aber bat er eindringlich, sich Rechenschaft darüber zu geben, ob sie auch im letzten Jahre mit nach Kräften dazu beigetragen haben, daß der Führer bisher so gewaltige Erfolge zu verzeichnen hatte. In Zukunft gelte es, mit dem gleichen Fanatismus weiter zu arbeiten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte der Redner den Adel der Arbeit und das Recht auf Arbeit heraus, sprach über die Verbesserung der Arbeitsplätze und forderte die Arbeitskameraden auf, Repräsentanten der Lebensbejahung zu sein. Es gehe nicht allein um die Erhaltung des Arbeitsplatzes des einzelnen, sondern um Großdeutschland, das das Bollwerk gegen den Bolschewismus sei. In diesem Entscheidungskampf zwischen den Mächten der Finsternis und des Lichtes sei Deutschland der Repräsentant des Lichtes, das Sieger in diesem Kampf sein wolle. Jeder einzelne deutsche Mensch aber müsse von sich sagen können, daß er an der Erringung dieses Sieges mitgeholfen habe.

Nach einem kurzen Dankeswort des Kreisobmanns Behn an den Redner klang die Tagung mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Lieder der Nation aus.

Weiter im Dienst für Volk und Führer.

Gaupropagandaleiter Schmidt und Kreisleiter Upmann vor den Polischen Leitern der Bewegung.

Zur gleichen Zeit, als die Tagungen der einzelnen Sonderämter stattfanden, hatten sich die Politischen Leiter der Bewegung in der Turnhalle an der Wesemannstraße eingefunden, um durch den Mund des Gaupropagandaleiters Pg. Schmidt (Münster) und des Kreisleiters Pg. Upmann die großen Richtlinien für die Arbeit des kommenden Jahres zu erhalten. Würdig und entsprechend der bedeutungsvollen Stunde war die Turnhalle geschmückt. Von der mit Blumen und frischem Grün ausgeschmückten Bühne grüßte das Hoheitszeichen des Dritten Reiches. Deutsches Jungvolk und Jungmädel hatten hier, vereinigt zu einem Chor, Aufstellung genommen.

Nach dem Einmarsch der Fahnen aller Ortsgruppen des Kreises Borken-Bocholt gaben Fanfarenklänge des Jungvolks das Zeichen zur Eröffnung der feierlichen Stunde. Sie leiteten über zu dem Lied der Jugend: „Auf hebt unsere Fahnen, in den frischen Morgenwind!" Hell und begeisternd klang der Sang der Jugend, begleitet von den feierlichen Akkorden einer Orgel durch den weiten Raum und gab dem Augenblick eine erhebende Weihe, wie eine Mahnung u. feierlicher Schwur zugleich klang es, als unsere Jungen und Mädel sangen: „Heilig Vaterland . . . alle stehen wir Hand in Hand." Tief ergriffen lauschten die Politischen Leiter dem Vortrag. Es war ein würdiger Auftakt, ein feinsinniger Gedanke, die Jugend selbst, der ja all' unser Mühen und Arbeiten gilt, die unsere Zukunft ist, di Feierstunde in diesem würdigen nud feierlichen Rahmen eröffnen zu lassen.

Nach einem Grußwort des Kreisorganisationsleiters, Pg. Wehling, betrat

Gaupropagandaleiter Pg. Fritz Schmidt

das Rednerpult, um den Soldaten des Führers in großen Zügen einen Ueberblick über aktuelle Tagesfragen zu geben, die geeignet waren, die Arbeit der Politischen Leiter für das kommende Jahr zu erleichtern. Wie immer verstand er es, durch seine Ausführungen seinen Mitarbeitern in der Partei des Kreises neuen Mut und neue Kraft zu geben und an der überragenden Gestalt und dem unermüdlichen Schaffen des Führers für die Gemeinschaft aufzurichten.

Seinem Werk, seiner Idee seien die Kämpfer der Bewegung auf Tod und Verderben verschworen. Sie ist Lebensgesetz des deutschen Volkes geworden. In diesem Zusamenhang zeichnete Gaupropagandaleiter Schmidt in kurzen Zügen die Aufgabe der Politischen Leiter, die es in sich schließe, sich um alle Nöte und Sorgen der Volksgenossen zu kümmern und die Lehre des Führers vorzuleben und selbst zu verkörpern. Sie habe Deutschland vor dem gänzlichen Verfall gerettet und werde auch Europa retten. Deutschland wolle den Frieden, aber diesen Willen zum Frieden zeigten wir nicht durch Palmenzweige, sondern durch Kanonen und Bombengeschwader. Nach einem kurzen Hinweis über das soziale Werk des Führers über den Vierjahresplan, der durch die Einbeziehung Oesterreichs noch besser durchgeführt und zum Erfolg geführt werden könne, begründete der Redner an Hand präziser und logisch durchdachter Beispiele das Recht Deutschlands auf Rückgabe der geraubten Kolonien, die den uneingeschränkten Beifall aller Teilnehmer fanden.

Mit begeisternden Worten forderte er zum Schluß seiner Ausführungen di Politischen Leiter auf, ihre Pflicht wie bisher weiter zu tun, das Banner der Bewegung hoch zu halten im Gedenken an die vielen Opfer des großen Krieges und der Bewegung, zu kämpfen für Deutschland, für die kommende Generation und damit zum Wohle der ganzen Welt. Herzlicher Beifall dankte dem Gaupropagandaleiter für seine mitreißenden und eines jeden alte Kämpfers Herz bewegenden Ausführungen.

Im Mittlpunkt der Feierstunde stand die

Ansprache des Kreisleiters Upmann,

der an die Versammelten folgende mit starkem Beifall aufgenommene Worte richtete:

Der Führer hat uns die Parole für dieses Jahr gegeben, er verlangt als die Arbeit dieses Jahres die Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens. Das bedeute verschärfte Disziplinierung der Partei und erhöhte nationalsozialistische Erziehungs- und Schulungsarbeit. Da gelte es, die neu hinzugekommenen Parteigenossen so auszurichten, daß sie mit dem gleichen Fanatismus an der Lehre des Führers hängen, wie es in der Kampfzeit die alten Kämpfer immer wieder unter Beweis gestellt hätten. Daher sei es notwendig, daran zu erinnern, daß in der Partei niemals gefragt werde: Ist das richtig oder das vielleicht falsch, sondern hier gebe es nur eins, und das sei die strikte Befolgung eines jeden Befehls.

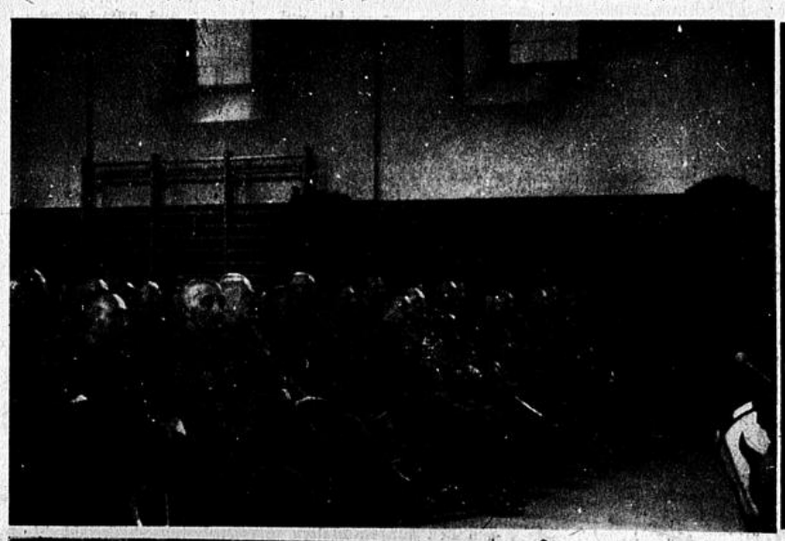
Darüber hinaus sei eine systematische und einheitliche Schulung aller Parteigenossen erforderlich, damit sie als Prediger der Idee des Führers auch den letzten Volksgenossen für die Bewegung gewinnen und mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut machen könnten: durch die Schulung der Politischen Leiter, der Block- und Zellenleiter wolle man das politische Führerkorps schaffen, das in der Lage sei, auch innerpolitische Aufgaben im politischen Kampf erfolgreich zu lösen.

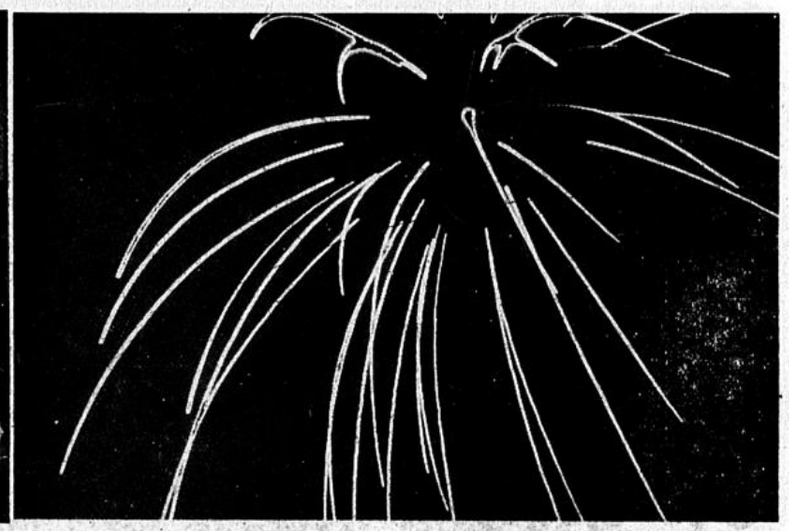
Als weiteres verlange der Führer in seiner Forderung nach der Wirtschaftsfreiheit des Volkes die verschärfte und erhöhte Durchführung des 2. Vierjahresplanes. Es sei klar, daß es dazu auch der letzten Anstrengung eines jeden Volksgenossen bedürfe, um diese Aufgabe meistern und die wirtschaftliche Freiheit erringen zu können. Außenpolitisch laute die Aufgabe: Ausbau der Wehrmacht, um unsere Arbeit im Innern zu schirmen und zu schützen und in der Lage zu sein, den deutschen Menschen vor der Knechtung durch fremde Machthaber zu bewahren. Wir haben, so sagte der Kreisleiter, das Wort des Führers, daß er nicht dulden wird, daß deutsche Menschen an den Grenzen vergewaltigt werden, das mag genügen. Im weiteren stellte der Kreisleiter dann das Schöne und Herrliche an der Aufgabe des Politischen Leiters heraus, Volksgenossen führen zu dürfen und betonte das alleinige Recht der Hitlerjugend, die kommende Generation zu führen und zu erziehen. Das sichere auch die ewige Zukunft des nationalsozialistischen Deutschen Reiches. In der Erreichung dieses Zieles sehe der Politische Leiter als Prediger und Bannerträger der Lehre des Führers seine wichtigste Aufgabe.

Wie ein feierliches Gelöbnis klang der Beifall der Politischen Leiter auf, auf dem befohlenen Weg weiterzumarschieren, als der Kreisleiter seine zündende Ansprache geendet hatte. Machtvoll und wie ein Schwur hallte der Gruß der braunen Soldaten an den Führer durch die weite Halle und leitete zu den nationalen Liedern über, die der großen Stunde der Zielsetzung und Marschrichtung für das kommende Jahr den rechten Ausklang gaben.

Bitte an die Bevölkerung.

Die Bocholter Bevölkerung wird herzlich gebeten, die Girlanden aufzuheben, damit sie beim Grenzlandtreffen der HJ. an den Pfingsttagen Verwendung finden können.

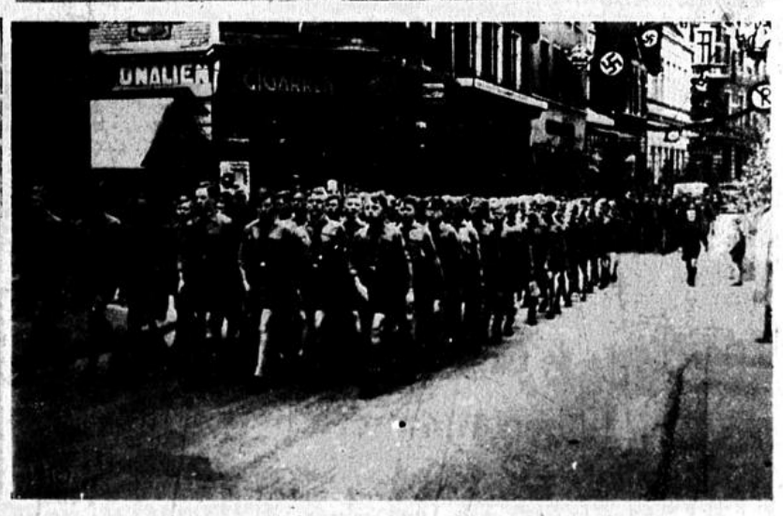
















Unsere Bilder: Ausschnitt aus der Tagung der Politischen Leiter. — Das Feuerwerk begeisterte Tausende von Volksgenossen. — Es folgen vier Aufnahmen vom Vorbeimarsch auf dem Horst-Wessel-Platz. — Die letzten Bilder zeigen den Start zum Staffellauf und zum Radrennen.

Die sportlichen Wettbewerbe auf dem Kreistreffen.

k. Im Rahmen des Kreistreffens wurden auch einige sportliche Wettbewerbe ausgetragen. Es kam bei der Durchführung dieser Wettbewerbe weniger darauf an, den Volksgenossen Spitzenleistungen zu zeigen, sondern durch diese Veranstaltung wollte man die Idee der Leibesübungen in das Volk stellen, wollte man werben für den deutschen Sportgedanken, auf daß Deutschland ein Volk in Leibesübungen werde. Diesen Zweck haben die sportlichen Kämpfe auf dem Kreistreffen vollauf erfüllt, und es wird sich wieder mancher Volksgenosse, der bisher noch abseits stand, zum Gedanken der Leibesüung bekehrt haben und ein freudiger Mitarbeiter werden an der körperlichen und geistigen Ertüchtigung unserer deutschen Jugend. Die Durchführung der Kämpfe war vom Ortsgruppenführer des DRL., Unterbannführer Rapp, und von seinen Mitarbeitern gut organisiert worden, sodaß sich die Kämpfe reibungslos abwickelten. An dem

Staffellauf quer durch das Stadtinnere

beteiligten sich in den einzelnen Wertungsgruppen rund 20 Mannschaften. Start und Ziel für die Staffel befand sich auf dem Horst-Wessel-Platz. Pünktlich wie vorgesehen wurde die erste Gruppe kurz nach 11 Uhr abgelassen. In dieser Gruppe starteten die Mitglieder der Gliederungen und Organisationen. Hier beendete die Mannschaft des Nachrichtensturms das Rennen als Sieger. In schneller Folge wurden dann die Staffeln der übrigen drei Gruppen und zwar Vereine des DRL., Hitler-Jugend und Jungvolk auf die Reise geschickt. Mit großer Anteilnahme verfolgte in allen Straßen eine große Zuschauermenge den Lauf. Mit den Leistungen durfte man vollauf zufrieden sein.

Die Ergebnisse der Staffel:

Gruppe I (Gliederungen u. Organisationen): 1. Nachrichtensturm Bocholt, 2. Werksmannschaft I, 3. Werksmannschaft II, 4. SA-Sturmbann Bocholt.

Gruppe II (Jungvolk): 1. Fähnlein 7, 2. Fähnlein 2 3. Fähnlein 6, 4. Fähnlein 1, 5. Fähnlein 3.

Gruppe III (Hitler-Jugend): 1. Gefolgschaft 3, 2. Gefolgschaft 7, 3. Gefolgschaft 6, 4. Gefolgschaft 6, 4. Gefolgschaft 8.

Gruppe IV (Vereine der DRL): 1. T. V. Bocholt, 2. T. V. „Phönix", 3. Sportklub 26, 4. F. C. Olympia, 5 Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit".

Außer diesen Staffelkämpfen kam auf der Strecke Bocholt-Holtwick-Sport-Liedern-Bocholt ein Mannschaftsrennen der Radsportvereine zum Austrag. Das Rennen ging über rund 14 Klm. Die Organisation der Radsportkämpfe oblag dem Ortsgruppenfachwart B. van den Berg, der für eine mustergültige Austragung Sorge getragen hatte. 7 Mannschaften und zwar 4 Senioren und 3 Jugendmannschaften nahmen den Kampf auf. Das Rennen wurde im Einzelstart gegen die Uhr gefahren. Am Start und Zielplatz Ecke Neustraße fand sich eine erheblich große Schar von Radsportfreunden ein, die mit viel Interesse die Ankunft der Fahrer und Mannschaften verfolgten.

In der Haupt- und Jugendklasse blieben die ersten Mannschaften des R. V. „Radlerfreunde" siegreich.

Das Ergebnis des Radrennens:

Senioren: 1. R. V. „Radlerfreunde" 1. Mannschaft (Heckers-Eiting-Schwinning), 2. R. V. „Radlerfreunde" 2. Mannschaft, 3. R. V. „Westfalia". — **Jugendklasse:** 1. R. V. „Radlerfreunde" (Mannschaft Liesmann-Beenendaal und Unland), 2. R. V. „Westfalia" 1. Mannschaft, 3. R. V. „Westfalia" 2. Mannschaft.

Bilder: Bittner (2), Ochsenknecht (4), Tielmann (2).

Göring zum Beginn des Deutschlandflugs.

Eine Leistungsprüfung für Mannschaft und Flugzeug.

DNB **Berlin**, 21. Mai.

Am Vorabend des Starts zum Deutschlandflug 1938 hielt der Schirmherr der deutschen Luftfahrt, Reichsminister Generalfeldmarschall Hermann Göring, über alle deutschen Rundfunksender eine Ansprache, in der er ausführte:

Morgen beginnt der Deutschlandflug 1938. Wiederum eine erneute Leistungsprüfung von Mannschaft und von Flugzeug. Einzelleistung wie Mannschaftsleistung sollen gewertet werden, wobei wir aber wissen, daß im Zeichen des Nationalsozialismus die Gemeinschaftsleistung die entscheidendere und wichtigere ist. Dieser Flug soll weiterhin ein Ansporn sein für das ganze deutsche Volk, besonders für die deutsche Jugend, um ihr zu zeigen, wie notwendig es ist, daß eine Nation eine starke Luftfahrt besitzt, und diese Jugend soll verstehen, daß es an ihr liegt, ob die Luftfahrt stark und mächtig werden kann. Denn es ist das Vorrecht insonderheit der Jugend, Flieger in Deutschland zu sein.

Gleichzeitig soll dieser Flug auch ein neuer Beweis für die Bedeutung der Luftfahrt sein. Er führt wiederum über alle deutschen Lande. Aber ein neues, schönes Moment ist hinzugekommen. Zum ersten Male werden die Deutschlandflieger über Großdeutschland fliegen, zum ersten Male brausen sie auch über die befreite Ostmark und bringen ihr die Grüße der deutschen Luftfahrt. Schon in den ersten Tagen der Befreiung brausten die gewaltigen Stahlgeschwader der deutschen Luftwaffe über Oesterreich hin und brachten Kunde von der Befreiung. Jetzt sind es die Sportflieger, die Grüße überbringen und unseren österreichischen Brüdern den hohen Stand und den frischen Geist der deutschen Fliegerei zeigen sollen.

Von den Teilnehmern verlange ich höchsten Einsatz und größtes Können. Sie müssen überzeugt sein, daß außer Wagemut auch die notwendige Einsicht herrschen muß. Nicht allein persönlicher Mut soll hier unter Beweis gestellt werden, sondern ebenso wichtig, noch weit wichtiger sogar ist es, die Lösung der gestellten Aufgaben herbeizuführen. Diese Aufgaben werden und sollen nicht leicht sein, denn es ist eine Prüfung höchster Leistung, die an die Teilnehmer gestellt wird. Ich selbst habe volles Vertrauen zu meinen Fliegern und weiß, daß sie auch in diesem Fluge wieder das Aeußerste hergeben werden. Ich habe umsomehr Vertrauen, als ich die deutsche Sportfliegerei unter der bewährten Leitung und Führung des Generalleutnants Christiansen weiß. Ich weiß aber auch, daß darüber hinaus eine vorzügliche Organisation den Flug vorbereitet hat und durchführen wird.

Seid überzeugt, daß das ganze deutsche Volk Anteil nehmen wird an dieser wichtigen Flugveranstaltung, denn die Nation sieht mit Stolz und Liebe auf ihre Fliegerei, insonderheit auf ihre Luftwaffe. Das Volk hat diese Liebe, weil es volles Vertrauen hat auf das hohe Können unserer Flieger, auf die Güte des ihnen anvertrauten Materials und vor allem auf die kühne Siegesgewißheit seiner Flieger.

Indem ich nun den Start freigebe, wünsche ich aus vollem Herzen der Veranstaltung vollen Erfolg und allen meinen Fliegern die Siegespalme. Heil Hitler!

Schlachtschiff „Gneisenau" in Dienst gestellt

DNB **Kiel**, 21. Mai.

Heute mittag wurde in Kiel das am Probefahrtkai der Deutschen Werke A.-G. liegende Schlachtschiff „Gneisenau" durch den Kommandanten des Schiffes, Kapitän z. See Förste, mit einer kurzen militärischen Feier in Dienst gestellt.

In seiner Ansprache an die Besatzung gedachte der Kommandant des Feldmarschalls von Gneisenau, dessen Name das neue Schiff trägt. Feldmarschall von Gneisenau sei eine jener ragenden Gestalten, die unerschrocken und zäh auch in der tiefsten Not Preußens nicht verzweifelten. Gneisenau habe sich vor dem Feinde ebenso wie in unermüdlicher Friedensarbeit als einer der großen Soldaten der preußischen Geschichte gezeigt.

Der Kommandant erinnerte an das erste Schiff mit dem Namen „Gneisenau", eine stolze Segelkorvette, die lange ihren Dienst versehen habe, bis sie am 16. Dezember 1900 einem Orkan zum Opfer gefallen sei. 41 Mann von der Besatzung, darunter der Kommandant, der Erste Offizier und der leitende Ingenieur haben damals in treuer Pflichterfüllung den Seemannstod gefunden.

Kapitän zur See Förste gedachte ferner des zweiten Schiffes „Gneisenau", jenes Panzerkreuzers, der im Verband des Kreuzergeschwaders unter Führung von Graf Spee unsterblichen Ruhm gewonnen habe. Nach dem Siege von Coronel sei das Geschwader bei den Falklandinseln auf weit überlegene englische Schlachtkreuzer gestoßen. Nach fünfstündigem zähem Kampf, bei dem auch das letzte Geschütz unbrauchbar geworden war, sei das Schiff auf Befehl seines Kommandanten von der eigenen Besatzung versenkt worden. Von den 764 Mann haben 77, darunter der Kommandant, das Schicksal ihres Schiffes geteilt.

Nach diesem Rückblick auf die Vergangenheit zeichnete Kapitän zur See Förste das neue Schiff als ein Meisterwerk deutscher Leistung. Mit dem Kommando „Heißt Flagge und Wimpel" wurden Kriegsflagge und Kommandowimpel gesetzt. Der feierliche militärische Akt fand seinen Ausklang mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Obersten Befehlshaber.

Ungeheure Erregung im sudetendeutschen Gebiet.

Ein Jahrgang einberufen. – Umfangreiche Truppenbewegungen.

Streiks im Egerland.

DNB **Karlsbad**, 21. Mai.

Die deutschen Zeitungen in der Tschechoslowakei weisen heute noch größere Zensurlücken als sonst auf, ein Zeichen, daß die Pressezensur ihnen gegenüber erneut verschärft worden ist. Ueber die Zwischenfälle dürfen sie größtenteils nur Meldungen amtlicher tschechischer Stellen bringen, die den Tatsachen in keiner Weise gerecht werden. Zeitungen, die andere als amtliche Berichte über die Vorgänge brachten, wurden beschlagnahmt.

Die Erregung im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist heute bis zum Siedepunkt gestiegen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind, Garnisonen verstärkt wurden und auch kleine Orte, die bisher keine Garnisonen hatten, plötzlich Militär erhielten. Zahlreiche Reservisten haben heute den Gestellungsbefehl erhalten. Nach Mitteilung tschechischer Stellen handelt es sich um die Mobilisierung eines Jahrgangs „wegen der innenpolitischen Lage".

Besonders gespannt ist die Lage im Egerland, wo die Bevölkerung wegen der Bluttat tschechischer Soldaten, die zwei Deutschen das Leben kostete, bis ins tiefste erregt ist. Eine Reihe von Betrieben im Egerland ist in den Streik getreten.

In den Straßen patrouillieren vielfach Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett. Jedes Stehenbleiben ist verboten. Aus Asch nördlich von Eger sind die Familien tschechischer Beamten ins tschechische Gebiet abgereist.

Die Grenzkontrolle ist verschärft und der kleine Grenzverkehr teilweise unterbunden worden, sodaß zahlreiche sudetendeutsche Arbeiter nicht zu ihren Arbeitsplätzen auf reichsdeutschem Gebiet gelangen konnten, so z. B. viele Arbeiter der Porzellanmanufaktur Rosenthal in Selb.

Eindeutiger Bericht eines Sterbenden.

Erschütternde Einzelheiten über den Frevel von Eger.

DNB **Prag**, 21. Mai.

Abgeordneter Dr. Köllner aus Eger stellte über die Erschießung der zwei Sudetendeutschen in Eger folgenden Bericht zur Verfügung:

Der schwerverletzte Niklas Böhm gab bei vollem Bewußtsein nach seiner Einlieferung in das Egerer Krankenhaus um 4.15 Uhr morgens folgenden Bericht: „Hoffmann und ich fuhren auf dem Motorrade Hoffmanns die Franzensbader Straße in der Richtung auf den Goldberg in einem mäßigen Tempo.

Wie wir zur Grenzjägerkaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß und wir beide stürzten vom Rade. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgendein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen.

Ich fühlte mich verletzt, begann um Hilfe zu rufen und bat um Wasser."

Wie Abgeordneter Dr. Köllner durch Umfrage bei den Einwohnern der umliegenden Häuser feststellen konnte, sind die Rufe Böhms gehört worden, und man versuchte, dem Mann zu helfen. Die Polizisten trieben jedoch die Einwohner in die Häuser zurück und forderten sie auf, die Fenster zu schließen. Der schwerverletzte Böhm und der auf der Stelle tote Hoffmann wurden in die Grenzjägerkaserne gebracht. Soldaten reinigten die Straße vom Blut. Böhm wurde um 4,15 Uhr, also 45 Minuten nach dem Vorfall in das Egerer Krankenhaus eingeliefert und sofort vom Primarius Dr. Kment und Dr. Sörger operiert. Die Operation blieb erfolglos. Böhm starb ungefähr ¾ Stunden später. Der Polizeichef Dr. Jackl erklärte bei der Vorsprache des Abgeordneten Dr. Köllner diesem und dem Schwiegersohn des getöteten Hoffmann, Zartner, daß in der Nacht das Verlassen des Stadtgebietes durch Fahrzeuge verboten gewesen sei und daß so der Polizist instruktionsgemäß gehandelt hätte.

Hierzu ist festzustellen, daß die Bevölkerung in keiner Weise auf ein solches Verbot aufmerksam gemacht wurde.

Es ist wohl schwer anzunehmen, daß ein geübter Schütze auf eine Entfernung von 15 bis 20 Schritt aus dem Militärgewehr die Brust des Fahrers absichtslos treffen konnte.

Nach Meinung des Polizeichefs Dr. Jackl handelte der schießende Polizist in seiner Funktion als Mitglied der Staatsverteidigungswache, sodaß für die gerichtliche Verhandlung des Falles das Militärdivisionsgericht in Pilsen zuständig ist.

Englische Erklärung zur Lage in der Tschechoslowakei.

DNB **London**, 21. Mai.

„Preß Association" meldet: Der Außenminister Lord Halifax kehrte Sonnabend morgen aus Oxford in das Außenamt zurück, um in engster Fühlung mit der gespannten Lage zu bleiben, die sich anscheinend in der Tschechoslowakei entwickelt. Er wird während des Wochenendes in enger Fühlung mit dem Außenamt bleiben. Wie verlautet, hat Lord Halifax mit dem Premierminister in Verbindung gestanden, der über jede etwaige Entwicklung unterrichtet gehalten wird.

In amtlichen Kreisen in London wird heute erklärt, daß die allgemeine Lage in Bezug auf die Tschechoslowakei die sei, daß die britische Regierung alles in ihrer Macht stehende getan habe, um bei ihren Anstrengungen bei der tschechischen Regierung eine praktische Regelung zu erreichen. Sie habe die tschechische Regierung aufgefordert, ihr Aeußerstes zu tun, um eine friedliche und ordnungsgemäße Lösung der Fragen herbeizuführen, vor denen Europa nunmehr stehe. Man könne feststellen, daß die tschechische Regierung eine bereitwillige und herzliche Antwort auf den Rat hin gegeben habe, der ihr erteilt worden sei. Sie habe sich bereit erklärt, mit den Sudetendeutschen zu verhandeln. Darüber hinaus habe sie die notwendigen Vorkehrungen für solche Verhandlungen getroffen. Die Sudetendeutschen und ihre Führer hätten jedoch erklärt, daß sie nicht zu verhandeln bereit seien, bis gewisse Garantien gegeben werden.

Nach Ansicht der britischen Regierung gehe diese Haltung der Sudetendeutschen dahin, daß sie „den Wagen vor das Pferd" stellt, da die Garantien offensichtlich einen Teil der Verhandlungen bilden und in der Tat einen sehr wichtigen Teil.

Es sei daran zu erinnern, was der Premierminister in Bezug auf die europäische Lage und die Haltung Großbritanniens am 24. März in Bezug auf die Tschechoslowakei gesagt hat. Chamberlain erklärte: „Ich bin gezwungen, die Ansicht zu äußern, daß der Verlauf und die Entwicklung jeder Krise, falls sich eine solche unglücklicherweise ergeben sollte, auf das stärkste beeinflußt werden würde durch das Wissen, daß eine solche Aktion, wie sie vielleicht im Bereich der Macht Großbritanniens liegen mag, von der britischen Regierung an dem betreffenden Tage in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen bestimmt werden wird, die die Völkerbundssatzung festgelegt hat."



Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe.

Bewerber müssen sich sofort melden.

DNB **Berlin**, 22. Mai.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1939 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden, da nur noch kurze Zeit zur Verfügung steht. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Meldeschluß nicht mehr durchgeführt werden kann. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" wird durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anforderung ausgehändigt.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen 1939 bei Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

„Keine Schönwetterjugend, sondern eine Sturmjugend."

Baldur von Schirach leitet die Reichssportwettkämpfe der deutschen Jugend ein.

DNB **Leipzig**, 22. Mai.

Aus Anlaß des Gautages der NSDAP in Leipzig sprach der Reichsjugendführer zur sächsischen HJ, womit er gleichzeitig die Reichssportwettkämpfe der deutschen Jugend einleitete.

Mit einem Hinweis auf die Ungunst des Wetters erklärte der Reichsjugendführer: „Ob die Sonne scheint oder der Regen herniederprasselt, wir haben immer die gleiche Stimmung und Zuversicht. Und so kommen wir auch in dieser Stunde zusammen, zu einem Appell, bei dem wir uns in die Augen sehen und uns gegenseitig Treue und Kamradschaft geloben. Ihr aber, meine Jugend, sollt in dem Wetter ein Symbol sehen für eure Haltung und eure Arbeit. Wir sind keine Schönwetterjugend, sondern eine Sturmjugend. Die Jugend wird nicht erzogen für den Sonnenschein, sie wird gerüstet für Sturm und Wetter.

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist keine Theorie allein, sie ist Bewegung. Sie bewegt den Körper und den Geist des Menschen. Wer dieser Bewegung angehört und zu diesem nationalsozialistischen Glauben sich bekennt, der bekennt sich damit zugleich auch zur systematischen Leibesübung, zur harten körperlichen Arbeit an sich selbst. So erziehen wir von jung auf die Jugend unseres Volkes, die Jugend zu Härte, Kraft und Beharrlichkeit, die Mädel zu Anmut und Schönheit. So soll unserem Volke eine Jugend heranwachsen, würdig unserem Vaterland und der Fahne, vor allem aber würdig jener ehrfürchtigen Erscheinung, dessen Namen sie trägt, als einzige Organisation Deutschlands. Sie erkennt daran die ihr auferlegte Verpflichtung, im Sinne dieses Vorbildes ein nationalsozialistisches Leben der körperlichen und geistigen Bewegung zu leben. Ein Leben im Sinne dessen, dessen Namen wir grüßen: Adolf Hitler!"

„Gerichtsassessor a. D."

Berlin, 22. Mai.

Der Reichsjustizminister bestimmt, daß Gerichtsassessoren alter Art, die nach dem 30. Juni 1937 gemäß Paragraph 8 der Verordnung über die Laufbahn für das Amt des Richters und des Staatsanwalts vom 29. März 1935 aus dem Beamtenverhältnis ausgeschieden sind oder künftig ausscheiden, gemäß Paragraph 37 Abs. 2 des Deutschen Beamtengesetzes nicht ohne weiteres befugt sind, ihre bisherige Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „außer Dienst (a. D.)" weiterzuführen. Hierzu bedürfe es vielmehr einer beim Reichsjustizminister einzuholenden Erlaubnis, die auch schon vor dem Ausscheiden beantragt werden könne.

Feierliche Enthüllungen von Gedenktafeln in Wien.

DNB **Wien**, 22. Mai.

In der Rennweger-Kaserne in Wien wurden am Sonnabend in feierlicher Weise Gedenktafeln für die nationalsozialistischen Helden aus den Julitagen 1934, Domes und Schredt, enthüllt. Domes führte bekanntlich die Abteilung der SS-Standarte 89, die das Gebäude der „Rawag" besetzt hatte und es stundenlang verteidigte. Er wurde durch den Strang hingerichtet. Schredt fiel bei der Verteidigung des Fuikhauses durch eine Kugel der Schuschnigg-Exekutive. Beide Männer gehörten seinerzeit dem Infanterieregiment Nr. 3 an. Ihr Andenken wird nun durch die Gedenktafeln für alle Zeit geehrt. Die Enthüllung nahm der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 3, Oberstleutnant Friedl, vor. Nach kurzen Gedenkworten des Staatssekretärs Globotschnigg wurden im Auftrag des Gauleiters Bürckel zwei Lorbeerkränze niedergelegt.

Baldige Einführung der deutschen Gemeindeordnung in Oesterreich.

:: **Klagenfurt**, 22. Mai.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick besuchte am Sonnabend Klagenfurt. Bei einem Besuch im Rathaus der Stadt kündigte Dr. Frick die baldige Einführung der deutschen Gemeindeordnung in Oesterreich an. Damit würden die verwaltungsmäßigen Grundlagen für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Gemeinden gelegt werden.

Tragödie eines ehrlichen Finders.

Vor einem halben Jahr meldete sich bei der Polizei in Salisbury, Rhodesien, Afrika ein Mann, der auf den nicht gerade seltenen Namen James G. Brown hörte. Er zog ein langes Paket aus der Tasche, sah dem Polizeibeamten treuherzig ins Gesicht und sagte:

„Das habe ich zwölf Kilometer von Salisbury entfernt auf einer Bank neben einem eingewickelten Frühstücksbrotpaket gefunden. Das Brot war bereits alt und vertrocknet, und deswegen habe ich es dort gelassen. Aber dies hier wird der vergeßliche Mensch sicher gern zurückhaben wollen."

Der Beamte sah erst den Mann James G. Brown an, dann den Inhalt des Pakets und dann alle beide mit absolut echter Verblüffung. Was da vor ihm lag, war echtes, ungemünztes Gold in bester Beschaffenheit im Werte von mindestens 10 000 RM. In Salisbury rechnet man gewöhnlich nicht mit allzu ehrlichen Menschen. Es kommt wohl gelegentlich vor, daß alte, wertlose Regenschirme und ähnliche Dinge von einem ehrlichen Finder abgeliefert werden, — aber 10 000 RM in Gold . . .?! Nun wohl, man nahm sich des Falles an und wartete auf den Verlierer, der sich ja melden würde.

Als sich der Besitzer des Goldes immer noch nicht meldete, versuchte man es mit Inseraten. Aber die Zeit verstrich ungenutzt, es wollte sich kein Besitzer anfinden. Da meldete sich eines Tages der ehrliche Finder wieder, — nicht besser angezogen als am ersten Tag, ärmlich und verhungert, und fragte, ob sich der Verlierer des Goldes bereits gemeldet hätte, und ob er nicht wenigstens einen Schilling als Vorschuß auf seinen Finderlohn erhalten könnte. Er habe auswärts eine Stellung in Aussicht, um aber dort hinfahren zu können, brauche er das Geld. Auf der Polizei hatte man gerade anderes zu tun, als sich um einen zerlumpten, jungen Mann zu kümmern, man schickte ihn weg mit der gleichgültigen Bemerkung, daß das noch Monate und vielleicht Jahre dauern könne. Er werde schon zu gegebener Zeit Bescheid bekommen.

Drei Tage später aber wurden von anderer Seite die Akten abgeschlossen, und nach dem Gesetz gehörten die 10 000 RM in Gold, nach einem Abzug für den Staat, dem ehrlichen Finder. Man wollte ihm schreiben, stellte aber fest daß er keine Adresse besaß; es ging ihm offenbar sehr schlecht. Nur wenige Stunden später kam die Meldung von seiten der Mordkommission, daß der gesuchte junge Mann aus Verzweiflung über sein Schicksal Selbstmord begangen hatte. Die Versuche der Aerzte, das Leben wieder zurückzurufen, blieben erfolglos.

Als die Sache bekannt wurde, mit dem Bemerken, daß die Möglichkeit bestände, James G. Brown am Leben zu erhalten, liefen in dem betreffenden Krankenhaus Dutzende von Anfragen großer Firmen ein, die bereit waren, den jungen Mann wegen seiner Ehrlichkeit einzustellen. Das schenkte dem Unglücklichen aber das Leben nicht zurück. Wieder steht das Paket Gold zur Verfügung, diesmal für die Erben des Selbstmörders, die jedoch noch völlig unbekannt sind.

Scharfe Devisenmaßnahmen in Ecuador.

DNB **Guayaquil** (Ekuador), 21. Mai.

Die Regierung von Ekuador hat sich in anbetracht der gespannten Wirtschaftslage veranlaßt gesehen, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, um das wirtschaftliche Gleichgewicht aufrechtzuerhalten. Eine Verfügung ordnet u. a. an, daß die Zentralbank von Ekuador auf drei Monate den Verkauf von Devisen einstellt. Weiter bedürfen nach dem 30. Mai verschiffte Waren aller Art einer besonderen Einfuhrerlaubnis, wobei die Bedürfnisfrage ausschlaggebend ist.

Kreistreffen der NSDAP Recklinghausen.

RWD **Recklinghausen**, 22. Mai.

Eine große Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung im Kreis Recklinghausen war das Kreistreffen, das im östlichsten Ort des Vestes, in Waltrop, stattfand.

Das Treffen wurde am Samstag durch Kreisleiter Plagemann eröffnet, der in seiner Ansprache betonte, daß die Partei nach wie vor eine kämpferische Partei sei und nur Männer in ihren Reihen gebrauchen könne, die kämpferisch-aktivistisch mitarbeiten wollten, um das große Ziel des Führers zu erreichen: Ein größeres, stolzes und freies Deutschland. Auf diesen Grundton war das ganze Kreistreffen abgestimmt. Gauobmann Schürmann-Münster, der den neuen Kreisobmann des Kreises Recklinghausen der DAF, Pg. Kolassa, in sein Amt einführte, wie auch der Gaupropagandaleiter Wächter-Berlin sprachen in diesem Sinne zu den Massen. Besonders eindrucksvoll war der Aufmarsch der Gliederungen der Bewegung auf dem Adolf-Hitler-Platz, bei dem 12 000 Parteigenossen aufmarschiert waren. An die Kundgebung schloß sich ein Propagandamarsch an. Ein Volksfest sowie ein Feuerwerk beschlossen das Kreistreffen.

Großer Appell der westfälischen HJ.

50 000 marschieren in Münster auf.

(!) **Münster**, 22. Mai.

Gebietsführer Langanke erläßt in der Zeitschrift der westfälischen Hitler-Jugend „Unsere Fahne" einen Aufruf, in dem er 50 000 Pimpfe und Hitlerjungen zur Teilnahme an dem am 27. und 28. August stattfindenden Gebietsmarsch auffordert.

Die westfälische Provinzialhauptstadt, in deren Mauern dieser Aufmarsch stattfindet, wird damit die gewaltigste Jugendkundgebung des Gebiets erleben. Der große Appell, auf dem u. a. auch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprechen wird, steht unter dem Leitwort: „Die Jugend dankt der Alten Garde! Ewig lebt die Partei!"

Uhren- und Goldwarendiebstahl in Bielefeld.

○ **Bielefeld**, 22. Mai.

In einem Bielefelder Goldwarengeschäft wurden seit Oktober v. J. fortgesetzt Diebstähle ausgeführt. Gestohlen wurden eine mit zehn Brillanten verzierte Damenuhr, eine mit zwölf Brillanten und acht Saphieren verzierte Damenuhr, eine schmale Damenuhr, zwei Damen-Ripsbanduhren, 19 schwere goldene Armbänder, sieben Halsketten, zwei Durchziehketten und sieben Uhransatzbänder. Für die Wiederherbeischaffung der Gegenstände ist eine Belohnung von 300 RM ausgesetzt

Neues in Kürze.

Die Goethe-Medaille für Dr. h. c. Alfred Staackmann. Der Führer und Reichskanzler hat dem Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Alfred Staackmann in Leipzig anläßlich seines 65. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Viktor Emanuel III. in Tripolis. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien ist am Sonnabend an Bord seiner Yacht „Savoia" in Tripolis eingetroffen, wo er von Luftmarschall Balbo sowie Vertretern des Senats, der Kammer und sämtlichen Zivil- und Militärbehörden empfangen wurde. Viktor Emanuel III. wurden von seiten der Bevölkerung und einer zahlreichen Abordnung der italienischen Bevölkerung von Tunis große Huldigungen zuteil.

Patriarch Miron Cristea in Warschau. Der rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea traf am Freitagabend in Warschau ein, wo er von Ministerpräsident Skladkowski und zahlreichen hohen Beamten am Bahnhof begrüßt wurde. Für den offiziellen Besuch Miron Cristeas in Polen sind drei Tage vorgesehen.

Frauen mit Gewalt zur Landarbeit gezwungen. Nachdem von den rotspanischen Bolschewisten die letzten Männer zum Frontdienst gepreßt wurden, haben die marxistischen Gewerkschaften in Valencia die zwangsweise Mobilisierung der arbeitsfähigen Frauen angeordnet, die in der levantinischen Ebene die Landbestellung vornehmen sollen.

Erfinder wider Willen.

Von Automaten und Wundermaschinen – und was dahinter steckt.

Schon hatte der Rhythmus der Dampfmaschinen begonnen, die Welt zu erschüttern, als der jugendliche Artillerieoffizier Carnot die theoretischen Bedingungen ihrer Leistungsfähigkeit erkannte und bewies, daß es nicht möglich sei, eine Maschine zu konstruieren, die ewig laufen und die Arbeit verrichten könne. Jahrhundertelang hatten sich die Menschen bemüht, gleichsam Schöpfer zu spielen und Maschinen zu erzeugen, die mehr zu leisten imstande wären als die lebenden Wesen.

Ein gewisser Herr Hoffmann.

Es ist erst zwanzig Jahre her, als ein gewisser Herr Hoffmann aus Halle Volksbeglücker und Perpetuum-mobile-Erfinder spielen wollte. Er trat an die Behörden heran, damit sie ihn finanzierten. Denn seine neu erfundene Maschine liefe ewig und könnte eine solche Kraft erzeugen, daß durch ihre Ausnutzung alle Schulden an die Entente spielend zu bezahlen seien. Leider haben viele umsonst ihr Geld nach Halle getragen und sind einem Narren und Betrüger aufgesessen. 1878 bekam noch ein gewisser Dr. Ackermann ein deutsches Patent auf ein Perpetuum mobile, das als Magnetmotor konstruiert war. In England wurden im 19. Jahrhundert verschiedene Patente für derartige Wundermaschinen erteilt, ohne daß etwas Besonderes dabei herauskam. 1715 wurde in der ersten deutschen Gelehrtenzeitschrift in der „Acta Eruditorum" die Beschreibung eines neuen Perpetuum mobile gebracht. Eine gelehrte Kommission bestätigte dem Erbauer, daß sein „glücklich inventiertes Perpetuum mobile 50 Umdrehungen in der Minute mache und 40 Pfund fünf Fuß hoch heben könne." Der Landgraf bestätigte, daß der Apparat seit dem 12. November 1717 in einem Zimmer in Weißenstein acht Wochen verschlossen gehalten und bei der Eröffnung in unveränderter Bewegung gefunden sei. Vielleicht wäre die Wundermaschine noch lange gelaufen, wenn nicht inzwischen ihr Erfinder gestorben und seine Dienstmagd das Geheimnis preisgegeben hätte. Durch einen verborgen angebrachten Mechanismus hatte sie vom Nebenzimmer aus „das Ding gedreht".

Die Geister, die ein Perpetuum mobile bauen wollten, waren im Grunde den mittelalterlichen Alchemisten und den Automatenbauern verwandt, deren Phantasie beflügelt wurde durch die Vorstellung, man müsse Menschen oder Tiere beweglich durch mechanische Kunst nachahmen, um vielleicht dennoch auf diese Art eine lebendige Maschine zu erzeugen.

Roboter schlägt Erfinder tot.

Kunstfertige Automaten zu bauen verstand schon das Altertum. Die schönsten Automaten liefen im Mittelalter und im Barock. In unseren Tagen erregte ein Roboter besonderes Aufsehen. Er konnte die Zeit ansagen, Zeitung lesen, Fenster putzen, Nägel einschlagen usw. Aber eines Tages ging ihm eine Schraube los. Der Erfinder versuchte den Schaden zu beheben und hob den Arm des Roboters hoch. Plötzlich fiel der mit einer furchtbaren Wucht auf den Schädel des Erfinders, der kurz darauf seinen Geist aufgab.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein hielten sich die Fürsten ihre Alchemisten, Perpetuum-mobile-Erfinder und Automatenbauer. Sie glaubten, daß es eines schönen Tages doch gelingen möge, Gold zu erzeugen oder durch die Wundermaschine ihren Kassen aufzuhelfen.

Ein Automat spielt Schach.

Ende des 18. Jahrhunderts zog ein Kammerrat aus Wien, Wolfgang von Kempeln, mit seinem Automatenkabinett durch die Welt. Der Clou der Veranstaltung war ein Türke aus purem Blech, der als der beste Schauspieler weit und breit bekannt war. Kempeln war ohne Zweifel ein äußerst geschickter Mechanikus und ein trefflicher Automatenbauer. In unseren Tagen hätte er vielleicht an der Erfindung einer automatischen Telefonzentrale mitgearbeitet, oder er wäre vielleicht zum Bau eines Planatoriums angestellt worden. Damals aber zog er mit seinem schachspielenden Türken und seiner sprechenden Puppe von Land zu Land. Eine Dampfmaschine, die er erfand, flog ihm in die Luft und die Sache mit dem Türken flog auch auf. Denn der Kammerrat hatte nur einen cachierten Apparat gebaut, keinen wirklichen. Im Innern der Maschine saß ein Zwerg, der als Schauspieler ein Genie war. Er hat das Geheimnis verraten.



390 Sportflugzeuge starteten zum Deutschlandflug.

Auf dem Sportflughafen in Rangsdorf bei Berlin herrscht Hochbetrieb. Flugzeuge aller Typen, die an dem Wettbewerb beteiligt sind, bereiteten sich für den großen Deutschlandflug, der am Sonntag von 15 Flugplätzen des Reiches gleichzeitig begann, vor. Hier sieht man ein Flugzeug bei der vorgeschriebenen Ziellandung in Rangsdorf. (Atlantic-M.)

Anzeigenteil

†

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Freitagabend 11,30 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frl. Maria Wendring

Sie starb nach langer, schwerer, aber mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche, im Alter von 49 Jahren, sanft und gottergeben.

Um stille Teilnahme und ein Gedenken im Gebete für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

die trauernden Angehörigen.

Bocholt, den 21. Mai 1938.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 24. Mai, morgens 8,30 Uhr, von der Friedhofshalle aus; anschließend das hl. Seelenamt in der Hl. Kreuzkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahresseelenamt

für das verstorbene Fräulein

Elisabeth Imping

findet statt am Dienstag, dem 24. Mai, um 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahresseelenamt

für den

Gärtnereibesitzer

Anton Remmen

findet am Dienstag, dem 24. Mai, um 8,30 Uhr in der St. Georgspfarrkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Fahre am Donnerstag (Christi Himmelfahrt)

zur Reichsgartenschau nach Essen.

Fahrpreis: 3,75 RM. einschl. Eintrittskarte.

Anmeldungen erbeten:

Omnibus-Reisedienst

Egon Pack, Ruf 2513, Westend 48

†

Das Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Jefef Bauhaus

und die verstorbene

Wwe. Bernh. Derksen

aus Hemden

findet am Dienstag, dem 24. Mai, um 7,45 Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Werth** bei **Th. Parras.**

Hegering Borken-West

Das diesjährige

Pflicht- u. Plakettenschießen

beginnt **am Mittwoch, dem 25. Mai, ab 13 Uhr,** auf dem **Schießstand** des Herrn **Hasselmann** in **Dingden.** Alle Mitglieder der Deutschen Jägerschaft, die noch keine 10 Jahres-Jagdscheine haben, sind verpflichtet, am Schießen teilzunehmen. Jeder erhält noch persönlich eine Aufforderung. Sollte jemand dringend verhindert sein, dieser Aufforderung nachzukommen, so hat er sich sofort beim **Schießwart B. Winkel** abzumelden, damit noch andere Schützen aufgefordert werden können. Wer am Schluß der Schießtage aus Versehen keine besondere Aufforderung erhalten hat, muß sich beim Unterzeichneten melden.

Die Verteilung der Nadeln u. Plaketten aus dem vorjährigen Schießen findet am **Freitagabend 7,30 Uhr** im Jagdzimmer des Herrn Langenhoff statt.

Der Hegeringleiter: gez. Alois Reygers.

Textilkaufmann

in ungek. Stellung als Lagerhalter und 1. Expedient sucht im Einvernehmen mit seiner jetzigen Fa. neuen Wirkungskreis. Dauerstellung bevorzugt.

Angebote unter Nr. 6459 an die Gesch. ds. Blattes.

Verloren

gegangene Sachen oder wenn vierbeinigen Hausfreunde sich auf und davon gemacht haben, werden diese den Eigentümern für wenig Geld wieder rasch zugeführt, wenn eine kleine **Verlustanzeige** in unserer weitverbreiteten Zeitung veröffentlicht wird.